



## NEWSLETTER Nr. 43 / 2020

- Editorial S. 1
- 14. JT der PKM „Bildung und Gesundheit“ 20.-21.11.2020 S. 2
- Schützen rote Bohnen vor Corona? – eine persönliche Betrachtung S. 3
- Zur Eröffnung des Autismuszentrums „Sonnenschein“ S. 4
- Wo ist mein Kinderarzt? Bericht von der PK der ÖGKJ S. 6
- Empfehlungen, Termine S. 7

### Editorial

#### Kinder als Opfer von Corona?

In diesen schwierigen und zunehmend dramatischen Zeiten, in denen wir die Werte von Solidarität, Nachbarschaftshilfe und Gemeinwohl wiederentdecken, sind wir auch zum Innehalten und Nachdenken aufgefordert. Kinder werden zwar glücklicherweise von dem „neuen“ Virus weniger durch schwere Krankheitsverläufe bedroht, trotzdem könnten auch sie zu den großen Verlierern dieser Pandemie werden.

Das Schicksal von – in jeglicher Hinsicht – schlecht versorgten Kindern und ihren Familien in der „Dritten Welt“ muss auch im Zusammenhang mit Corona große Sorgen machen. Leider scheint aber die Solidaritätswelle bei Vielen an alten und neuen, fast schon in Vergessenheit geratenen Grenzen zu enden. Nicht anders kann man verstehen, dass – gar nicht so weit von uns entfernt, quasi im Niemandsland auf europäischen Inseln – tausende unbegleitete Minderjährige unter unsäglichen Zuständen ausharren und darauf warten müssen, was das Virus dort anrichten wird.

Wenn man den Betrachtungshorizont auf unsere Insel der ehemals Seligen einengt, sind die Auswirkungen von Corona auf die Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen prima vista kaum zu erkennen. Aber genau darin liegt das Problem, denn in Anbetracht der unglaublichen Aufgaben zur Bewältigung der Krise werden die seit Jahrzehnten bestehenden Versorgungsdefizite in der Kinder- und Jugendmedizin für manche zu einem Luxusproblem. Zugegeben – im Moment wirken einige der offenen Probleme so, aber das hilft den

betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien weder jetzt noch in Zukunft.

Auch die PKM muss sich als Corona-geschädigt sehen: ein schon länger avisiertes Termin bei BM Anschöber musste aus verständlichen Gründen verschoben werden.

Wir möchten also gerade in dieser Solidarität einfordernden Zeit daran erinnern, dass Solidarität auch unseren Kindern und Jugendlichen zusteht, spätestens nach dem Ende von Corona. Diesem Thema widmet sich der vorliegende Newsletter:

- zu Corona selbst stellt Reinhold Kerbl seine persönlichen Betrachtungen an und erklärt, was rote Bohnen mit dem Virus zu tun haben
- er berichtet auch von einer – ebenfalls Corona-geschädigten – Pressekonferenz der ÖGKJ zum Mangel an KinderärztInnen mit Kassenvertrag
- Die Planungen und Vorbereitungen für unsere 14. Jahrestagung im November laufen trotz Pandemie weiter – immerhin erwarten sogar Pessimisten, dass Salzburg im November ein lohnendes Ziel sein sollte. Thema Bildung und Gesundheit – seit ca. 10 Jahren wollten wir uns dem Thema widmen, siehe Einladung auf der nächsten Seite.
- Und weil Zeiten wie diese unbedingt auch positive Meldungen brauchen, berichtet Sonja Gobara von „ihrem“ kürzlich feierlich eröffneten Autismus-Ambulatorium. Ein Meilenstein für die Betroffenen, für Österreich und unsere ehemalige und derzeit stellvertretende Obfrau. Wir gratulieren herzlich.

So könnte es nach Corona weitergehen.

*Christian Popow (Obmann)  
Rudolf Püspök (Herausgeber)*

Einladung zur

## 14. Jahrestagung der Politischen Kindermedizin

# Bildung und Gesundheit



Foto: © Rudolf Püspök

**20./21. November 2020**

**Salzburg, Seminarhotel Heffterhof**



**Für die Teilnahme an der Jahrestagung werden DFP-Punkte beantragt**

Sofern die Coronawelle bis zum November verebbt ist, soll die heurige Jahrestagung am 20. und 21.11.2020 in Salzburg unter dem Motto „Bildung und Gesundheit“ stattfinden. Als Schwerpunkte sind die Themenkreise

**+ Recht auf Bildung und Gesundheit**

**+ Bildung und Migration** sowie

**+ Gesundheits- und Sprachförderung** geplant.

Wie wir alle wissen ist gerade die Sprachbildung und -förderung ein besonders kritischer Bereich in unserem Schulwesen. Auch die Frage, ob Schule krank macht bzw. was wir als Kinder- und JugendmedizinerInnen beitragen können, um genau das zu verhindern, soll diskutiert werden. Die Themenwahl wurde zwar noch vor den Ereignissen an der griechischen Grenze getroffen, soll aber auch diese Probleme beleuchten. Wir freuen uns über Ihr Interesse und auf eine spannende Jahrestagung.

*Christian Popow*

## Schützen rote Bohnen vor Corona?

### Eine persönliche Betrachtung

von Reinhold Kerbl



Foto: Tim Reckmann / pixelio.de

Das Thema „Corona“ bestimmt derzeit die gesamte medizinische Versorgung, aber wohl auch unser aller persönliches Leben. Niemand von uns kann sich diesem Thema verschließen, und alle verspüren wir die eine oder andere (meist negative) Auswirkung „am eigenen Leib“.

Am Tag der Verordnung der Ausgangsbeschränkungen bekam ich – neben zahlreichen anderen – einen Anruf einer Kollegin mit der Frage „Schützen rote Bohnen vor Corona?“ Lachend fragte ich, wie sie auf diese Idee käme. Sie erklärte mir, dass sie in drei Supermärkten ihres Heimatortes war – und überall waren die roten Bohnen ausverkauft ....

Wie kommt derartiges zustande? Ich nehme an, dass zunächst EINE Person ein paar Dosen rote Bohnen gekauft hat. Eine ZWEITE Person hat das gesehen, und ebenfalls „zur Sicherheit“ ein paar Dosen gekauft. Weitere nachkommende Personen sahen das LOCH im Dosenregal und hamsterten die noch verbleibenden Dosen. Und als alle weg waren, wurde das Spiel in den benachbarten Supermärkten fortgesetzt ....

Derartige Hamsterkäufe und Panikreaktionen sind kaum steuerbar. Auch dann nicht, wenn man stündlich erklärt es gebe „keinen Grund zur Panik“ und schon gar nicht zu Hamsterkäufen. Auch das Rundumschicken diverser Fake News mittels *WhatsApp*

ist im Zeitalter der elektronischen Multiplikation nicht verhinderbar und leider oft schädlich. Die Nachricht, dass die Corona-Todesfälle in Wirklichkeit durch Ibuprofen bedingt seien, hält sich noch immer hartnäckig, obwohl von der WHO dementiert. Daneben kursieren zahlreiche (mehr oder weniger seriöse) Berechnungen über zu erwartende Todesfälle, Verschwörungstheorien etc.

### Das meiste davon ist so wenig hilfreich wie rote Bohnen !

COVID-19 zeigt uns aber ZWEI Dinge sehr klar auf:

- 1) Die Relativität aller Dinge
- 2) Die Begrenztheit unserer Einflussnahme

Mit 1) meine ich, dass die Bereitstellung von 38 (oder 100?) Milliarden offensichtlich JETZT kein Problem ist, ein Tausendstel davon aber für notwendige „Therapien“ bei Kindern NIE zu bekommen war.

Und unter 2) ist zu erwähnen, dass trotz sehr früh gesetzter Maßnahmen die Ausbreitung des Virus nicht zu verhindern war. Ob es vernünftiger gewesen wäre, unter vollständiger (Schutz-) Quarantäne der älteren Bevölkerung einen raschen Gemeinschaftsschutz (früher als „Herdenschutz“ bezeichnet) zuzulassen, werden wir wahrscheinlich NIE erfahren. Einige Länder (UK, NL) sind anfangs diesen Weg gegangen, dann aber doch auf den von den meisten Ländern praktizierten Weg des „social distancing“ umgeschwenkt.

DIE WELT wird „nach Corona“ eine ANDERE sein. Dies betrifft das Wirtschaftsleben, insbesondere aber auch den medizinischen und Sozialbereich. Für die „Politische Kindermedizin“ bedeutet es, dass sich zumindest bis zum Herbst 2020 NIEMAND für uns und unsere Anliegen interessieren wird.

### Nützen wir diese Zeit dafür uns gut vorzubereiten für die ZEIT DANACH !

## Zur Eröffnung des Autismuszentrums Sonnenschein



Foto: © Ambulatorium Sonnenschein

Mit der Eröffnung des Autismuszentrums Sonnenschein in St. Pölten im Februar 2020 konnte ein Leuchtturmprojekt für die Versorgung von Kindern mit Autismus in Österreich geschaffen werden.

In Österreich herrscht nicht nur eine besorgniserregende diagnostische und therapeutische Unterversorgung (Hippler et.al. 2012), sondern was die Therapie betrifft auch eine klassische Fehlversorgung, in dem die Kinder nicht die Therapie erhalten, die über die meiste Evidenz verfügt, sondern nach dem Gießkannenprinzip mit dem versorgt werden, was angeboten und letztlich auch bezahlt wird. In Österreich entspricht bei einer ASS Prävalenz von 1,4% die Verfügbarkeit adäquater Diagnostik und Therapie jener eines Entwicklungslandes. Es gibt nur wenige kompetente Diagnoseeinrichtungen, die Diagnostik kostenfrei anbieten und nur vereinzelt adäquate Therapieeinrichtungen (Seybold 2013, Gobara 2011).

Das Ambulatorium Sonnenschein verfügt dank der Unterstützung durch das Land Niederösterreich und die Österreichische Gesundheitskasse, zunächst noch auf Projektbasis, über die Möglichkeit eine dem internationalen Standard entsprechende Diagnostik und Therapie für die Eltern

kostenfrei anzubieten. Dies ist in Österreich derzeit eine Inselfituation.

Eine frühzeitige Intervention mit verhaltenstherapeutischen Programmen bewirkt nicht nur Entwicklungsfortschritte des Kindes, sondern verbessert auch die elterlichen Kompetenzen sowie beim Coaching des psychosozialen Umfeldes (Pädagogen in Kindergärten und Schulen) die Integration der Kinder.

Die Familien und Betreuungspersonen werden im Umgang mit den Kindern unterstützt und die Integration in eine Gruppe ermöglicht es den Kindern die bei spezifischen verhaltenstherapeutischen Therapieprogrammen erlernten Fertigkeiten zu verallgemeinern und damit in ihren Alltag zu integrieren, was letztlich das oberste Ziel einer Therapie darstellt (Weinmann et. al. 2009).

Im selben Ausmaß wie es gelingt die Kontakt- und Interaktionsfähigkeiten der Kinder zu entwickeln, reduzieren sich die oft massiven sekundären Störungen auf der Verhaltensebene z.B. selbst- oder fremdverletzendes Verhalten, starke Unruhe, Angetriebenheit, exzessives Schreien usw. (Hippler, Sommer u. Vavrik, 2012).

Im Ambulatorium Sonnenschein wird seit Oktober 2015 den Familien kostenfrei Diagnostik nach State of the Art und Therapie mit folgenden Methoden angeboten:

- ABA/VB
- ESDM
- PECS
- TEACCH

Die Eltern werden in die Therapie miteinbezogen, es wird auch mobil und aufsuchend zu Hause gearbeitet. Auch eine mobile Betreuung für die Kindergärten und Schulen wird von uns aus angeboten.



Foto: © Ambulatorium Sonnenschein

Der Schwerpunkt liegt auf der frühen, intensiven Intervention von jungen Kindern im Vorschulalter mit einer Intensität von 2-3 x pro Woche. Zusätzlich besteht die Möglichkeit an therapeutischen Spielgruppen teilzunehmen bzw. wird auch ein intensives Elterntertraining angeboten.

Bislang wurden im Autismuszentrum 195 Kinder behandelt. Unsere Arbeit wurde extern evaluiert und uns ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt.

Bei den wirklich schwer betroffenen Kindern konnten nach 1 Jahr die Eltern sehr positive Veränderungen feststellen. Die Kinder konnten ausdrücken was sie möchten, haben auf ihre Umgebung und auf die Anwesenheit von Menschen erstmals positiv reagiert. Insgesamt sind die Antworten und die Veränderungen der Kinder in den Verhaltensweisen sehr komplex und betreffen 16 modifizierte abgefragte Verhaltensweisen.

Die TherapeutInnen legen immer zu Beginn Therapieziele fest, die bereits nach ½ Jahr evaluiert werden. Hier konnten bereits bei 70% der Kinder die Ziele vollständig und bei fast allen anderen zum Teil erreicht werden. Die Eltern zeigen trotz der hohen Belastung eine sehr gute Compliance bei der Behandlung, was ebenfalls als Erfolg des Autismuszentrums zu werten ist.

Siehe auch: Pädiatrie & Pädologie, 2/2020 „Autismuszentrum Sonnenschein - Entstehung, Angebote und Evaluation“

<https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs00608-020-00754-9>



Foto: © Ambulatorium Sonnenschein

Um unser Knowhow in unserem großen Bundesland zu streuen haben wir bislang 570 Menschen aus- und fortgebildet.

Es gab darüber hinaus zahlreiche wissenschaftliche Publikationen und Vorträge.

Der Neubau, welcher vollkommen auf die Bedürfnisse von Kindern mit Autismus ausgerichtet ist, erleichtert unsere Arbeit sehr. Wir hoffen, dass unser Modell entsprechend Nachahmer findet und wir den Projektstatus verlassen können und unsere Arbeit in die Regelversorgung übergeht.

*Prim. Dr. Sonja Gobara, MSc  
(stv. Obfrau der PKM)*

[www.autismuszentrum-sonnenschein.at](http://www.autismuszentrum-sonnenschein.at)

- Gobara, S. (2011, 6. Oktober). Die Realität in Österreich – Best Practice im besten Gesundheitssystem der Welt. Vortrag bei der Veranstaltung 49. Jahrestagung der ÖGKJ. Villach. [Folien]
- Hippler, K., Sommerauer, M. & Vavrik, K. (2012). Gutachterliche Stellungnahme der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit auf Anfrage des Obersten Sanitätsrates vom 24.2.2012 „hinsichtlich der generellen Therapiesituation bei autistischen Kindern in Österreich unter Einbeziehung der Therapieform Applied Behaviour Analysis with Verbal Behaviour (ABA/VB)“. Wien: Die Ärztebank.
- Seybold, M. (2013). Autistische Kinder und Jugendliche in Niederösterreich: Welche Versorgungsangebote gibt es für autistische Kinder und Jugendliche in Niederösterreich im niedergelassenen Bereich? 2. Bachelorarbeit, IMC Fachhochschule Krems, Krems
- Weinmann, S., Schwarzbach, C., Bergmann M., Roll, S., Vauth, S.N.W. & Greiner, W. für HTA-BRD (2009). Verhaltens- und fertigkeitbasierte Frühintervention bei Kindern mit Autismus. Köln: Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI)

### **! Achtung Terminänderung !**

**Das für den 1. Juni geplante Benefizkonzert im Großen Saal des Wiener Musikvereins zugunsten des Autismuszentrums Sonnenschein wurde verschoben. Ein neuer Termin folgt später.**

## Wo ist mein Kinderarzt ?

Pressekonferenz der ÖGKJ am  
10.3.2020



Immer mehr Eltern finden keinen Kinderarzt für die Betreuung ihrer Kinder. Dies liegt v.a. daran, dass österreichweit zahlreiche Kassenstellen für Kinder- und Jugendheilkunde unbesetzt bleiben. Bisher seitens des öffentlichen Gesundheitswesens gesetzte Maßnahmen blieben wirkungslos, im Gegenteil hat sich die Situation in den letzten Monaten weiter verschärft. Die *Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ)* ist den Ursachen dieser Mangelversorgung nachgegangen und hat Lösungsvorschläge erarbeitet. Bei der Pressekonferenz am 10.3.2020 wurde in Wien (Cafe Landtmann) ein 10-Punkte-Programm zur Verbesserung der Situation vorgestellt.

Die Pressekonferenz wurde seitens der ÖGKJ von folgenden Personen bestritten:  
A.Univ.Prof.Dr. Daniela KARALL (Präsidentin der ÖGKJ)  
Prim.Univ.Prof.Dr. Reinhold KERBL (Generalsekretär der ÖGKJ)  
Dr. Holger FÖRSTER (Fachgruppenobmann für Salzburg)  
Dr. Andreas TROBISCH (Junge ÖGKJ)  
Prim.DDr. Peter VOITL (Fachgruppenobmann für Österreich)

**D. Karall** präsentierte einleitend Zahlen zum Kinderfachärztemangel und zeigte, dass österreichweit derzeit 12% der §2-Kassenfacharztsstellen unbesetzt sind (Tabelle 1). Besonders betroffen ist das Bundesland Niederösterreich, wo 32,5% der Stellen frei sind. Die ÖGKJ-Präsidentin betonte, dass die ÖGKJ „nicht jammern“, sondern konstruktiv zur Lösung des Problems beitragen wolle.

**H. Förster** brach eine Lanze für die niedergelassene Pädiatrie und stellte dar, wie schön und befriedigend die Tätigkeit in der

eigenen Praxis sein kann. Er betonte dabei das Privileg mit Kindern arbeiten zu dürfen, die Vorteile der Selbständigkeit, aber auch der Zusammenarbeit mit dem Spitalsbereich. Er selbst versieht dort regelmäßig Ambulanzdienst.

**Tab. 1** - §2-Planstellen für KinderfachärztInnen, Zahl und %-Satz der unbesetzten Stellen

Bundesland	Kassenarztstellen	davon nicht besetzt:	% nicht besetzte KFA-Stellen
Burgenland	8	1	12,5
Niederösterreich	43	14	32,5
Wien	83	6	7
Steiermark	36	3	8
Oberösterreich	38	5	13
Kärnten	17	-	-
Salzburg	19	1	5
Tirol	24	3	12,5
Vorarlberg	20	1	5
<b>gesamt</b>	<b>288</b>	<b>34</b>	<b>12</b>

**A. Trobisch** präsentierte die Sichtweise der „*Jungen ÖGKJ*“ und erwähnte, dass JungmedizinerInnen neben ihrer medizinischen Tätigkeit auch entsprechenden Wert auf Freizeit, Familienleben und work life balance legen. Sie möchten darüber hinaus oft nicht als „Unternehmer“ tätig sein und bevorzugen eine Arbeit im Team. Besonders wichtig sei dabei der Meinungs- und Erfahrungsaustausch, insbesondere auch zwischen niedergelassenem und Spitalsbereich. Grundsätzlich seien aber viele bereit, auch eine Kassenordination zu übernehmen bzw. in einer solchen zu arbeiten.

**P. Voitl** präsentierte jetzt schon existierende Modelle für Niedergelassene und nannte u.a. die Möglichkeiten von Gruppenpraxis und „job sharing“. Auch sei es möglich, ÄrztInnen und anderes Personal anzustellen und so nicht-ärztliche Tätigkeiten zu delegieren. Eine „echte“ Pädiatrische Primärversorgungseinheit (PVE) sei jedoch lt. Gesetz dzt. nicht möglich, diese seien nach wie vor verpflichtend an die Allgemeinmedizin gebunden.

**R. Kerbl** präsentierte schließlich das Ergebnis einer ÖGKJ-Klausur, die am 31.1.-1.2.2020 in Wien stattgefunden hatte. Dort wurde u.a. ein **10-Punkte-Programm** erstellt, wie dem Kinderfachärztemangel begegnet werden kann. Diese seitens der ÖGKJ empfohlenen Maßnahmen werden unten dargestellt. Besonders wichtig erscheint dabei die Zusammenarbeit zwischen niedergelassener und Spitalspädiatrie, in einer jüngst durchgeführten *Monkey*-Umfrage hatten sich 90% aller Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich dafür ausgesprochen.

**Tab. 2 - ÖGKJ-Empfehlungen zur Bekämpfung des KFÄ-Mangels**

1. Enge Kooperation (Durchlässigkeit, Rotationsmöglichkeit) zwischen niedergelassener und Spitalspädiatrie
2. Öffentlich (ko-) finanzierte Lehrpraxis im Ausmaß von 6 – 12 Monaten
3. Strukturförderung („Starterbonus“) für Praxis(neu)eröffnungen bzw. Versorgungsbonus für mangelversorgte Gebiete
4. Möglichkeit für Pädiatrische Primärversorgungseinheiten (PVEs) – auch in dislozierten/virtuellen Verbänden
5. Förderung bereits möglicher Kooperationsmodelle durch Aufhebung von Honorarlimitierungen
6. Unterstützung bei der Realisierung von familienfreundlichen Teilzeitmodellen insbesondere für Ärztinnen im kassenärztlichen Bereich („Service-stelle“)
7. Aufwertung des Faktors „Zeit“ für ausgewählte bzw. komplexe Erkrankungsfälle
8. Übertragungsmöglichkeit bestimmter Tätigkeiten in der kinder- und jugendfachärztlichen Praxis an qualifiziertes nichtärztliches medizinisches Personal
9. Valorisierung der seit 1994 nicht angepassten Mutterkindpass-Honorare
10. Möglichkeit der präventivmedizinischen Tätigkeit einschl. Erweiterung der Gesundheitsvorsorge bis zum 18. Lebensjahr (s. Regierungsprogramm) in der kinder- und jugendfachärztlichen Praxis



Foto: © ÖGKJ

**Am Podium (v.l.n.r.):** Holger Förster, Andreas Trobisch, Reinhold Kerbl, Daniela Karall, Peter Voitl

Die Pressekonferenz war mit ca. 15 Journalistinnen und Journalisten recht gut besucht, auch der ORF war mit einem Kamerateam vertreten. Dass das Medienecho schließlich recht bescheiden blieb, lag wahrscheinlich daran, dass eine Stunde später die österreichische Bundesregierung die aufgrund der „Corona-Krise“ gesetzten Maßnahmen verkündete und die Tageszeitungen am nächsten Tag (11.3.2020) fast ausschließlich davon berichteten. In den meisten Printmedien wurden die Inhalte aber zumindest in einigen Zeilen erwähnt, gute und umfangreiche Beiträge fanden sich im *Kurier* und im *Radio-sender Ö1*.

<https://kurier.at/wissen/gesundheit/kinder-ohne-arzt-warum-jede-zehnte-kassenpraxis-nicht-besetzt-ist/400777235>

*Reinhold Kerbl  
(stv. Obmann der PKM)*

## Empfehlungen, Termine



Wir dürfen Ihnen wieder den neuesten Newsletter der Arbeitsgruppe „Schwerpunkte und Netzwerke für Seltene Erkrankungen“ empfehlen. Diese Nummer ist dem **Tag der Seltene Erkrankungen** am

29.2.2020 und dem **Diskurs über Schwerpunktsetzung in der Kinderchirurgie** gewidmet, der sich nach dem Joint-Meeting von FSK, PKM und ProRare Austria am 8./9. November 2019 in Salzburg entwickelt hat.

Sie finden ihn demnächst mit diesem Link: [http://www.polkm.org/newsletter-rare-diseases/newsletter-rare-diseases\\_20-1.pdf](http://www.polkm.org/newsletter-rare-diseases/newsletter-rare-diseases_20-1.pdf)

**Save the Date**

**21. – 23.10.2020**

**Symposium**



anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Tagesklinik und der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Salzburg, Campus Christian-Doppler-Klinik, SALK. Details folgen später.

Impressum / Offenlegung (§§ 24,25 MedienG)  
Medieninhaber und Herausgeber Verein Politische Kindermedizin, 3100 St. Pölten, Defreggerstr. 6/17  
E-Mail: [office@polkm.org](mailto:office@polkm.org)

Homepage: [www.polkm.org](http://www.polkm.org)

Für Inhalt und Zusammenstellung verantwortlich:  
Prof. Dr. Christian Popow, Prim. Dr. Sonja Gobara,  
Prof. Dr. Reinhold Kerbl und Dr. Rudolf Püspök.  
Weitere Beiträge in Verantwortung der jeweiligen Autoren.

Fotos: © Copyright ist bei den jeweiligen Fotos angegeben

Erklärung über die grundlegende Richtung im Sinne des § 25 Abs 4 MedienG: Der Newsletter der Politischen Kindermedizin unterstützt die Umsetzung der statutarischen Vereinszwecke (<http://www.polkm.org/statuten.pdf>), insbesondere die Punkte

- Stärkung des Bewusstseins für die gesellschaftliche Verantwortung in der Kindermedizin und
- Aufzeigen und Veröffentlichen von Defiziten und deren Ursachen in der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung der Zusendung unter [office@polkm.org](mailto:office@polkm.org)